

Ludwik Tomiałojc (1939–2020)

Ludwik war mit uns kollegial und freundschaftlich eng verbunden. Das als Neubearbeitung des «Handbuchs der deutschen Vogelkunde» von Günther Niethammer geplante und begonnene Werk ist als Voraussetzung für meinen (UGvB) Vertragsabschluss im Dezember 1962 trotz des herrschenden «Kalten Krieges» (1947–1989) zum völlig unabhängigen «Handbuch der Vögel Mitteleuropas» geworden. Dass die Beschaffung aktueller Daten aus den Ostblockländern nicht einfach sein würde, war mir klar. Nach Erscheinen des ersten Bandes habe ich mit mir aus der Literatur bekannten Kollegen den brieflichen Kontakt gesucht. Diese Kontakte – mit Polen im Gegensatz etwa zur DDR stets unproblematisch – konzentrierten sich ab 1974, d.h. nach Erscheinen der «Ptaki Polski» (1972) immer stärker auf deren Autor Ludwik Tomiałojc, der schliesslich für das Handbuchtteam zu einem unverzichtbaren, grösstenteils ehrenamtlichen Mitarbeiter geworden ist. Um diese für uns «Westeuropäer» unentbehrliche und aufwändige Zuarbeit und seine meist englisch abgefassten und somit auch uns zugänglichen Publikationen zu würdigen, hatte ich dem Ala-Vorstand 1984 Ludwik als Korrespondierendes Mitglied vorgeschlagen. Da er vor allem jüngeren Ala-Mitgliedern bestenfalls als Avifaunist und Autor zahlreicher Publikationen bekannt ist, scheint mir dieser Vorspann wichtig.

Ludwik ist am 1. Januar 1939 in Michałkonie (damals Kreis Oszmiana, Polen, heute als Michalkoni in Belarus) geboren. Mit der kriegsbedingten Änderung des Verlaufs der Grenze im Osten Polens siedelte die Fa-

milie um nach Dobre Miasto im heutigen Norden Polens (damals Guttstadt/Ostpreussen, nur etwa 40 km entfernt vom Landgut Friedrich Tischlers in Losgehnen, heute noch bekannt als Verfasser der «Vögel Ostpreussens» 1941), wo Ludwik die obligatorischen Schuljahre absolvierte, bis er sich nach kurzer Zwischenstation in Toruń für das Biologiestudium an der Universität Wroclaw immatrikuliert hat. Er hat dort 1968 promoviert, 1979 habilitiert, wurde 1987 Professor und blieb «seiner» Hochschule auch nach seiner Emeritierung als ehrenamtlicher Mitarbeiter treu. Ludwik blieb unverheiratet. Er hat sich trotz schwerer Erkrankung bis zum letzten Atemzug mit Leib und Seele sehr erfolgreich auf Ornithologie und Naturschutz konzentriert. Kurze Aufenthalte führten ihn in verschiedene Länder Europas (für seine weitere Karriere wohl besonders wichtig der auf Einladung von K. Williamson erfolgte dreimonatige Aufenthalt 1974 in Grossbritannien zwecks Seevogel-Monitoring), in die USA (1989 und 1990), Zentralrussland (640 km² grosses Waldreservat bei Twer, 2004) und nach Sibirien (2012). Polen hatte er sich aber restlos verschrieben.

Mit 15 Jahren begann Ludwik mit planmässiger Beobachtung von Vögeln. Neben der Sammlung der eigenen Daten hat er lokale und regionale Ornithologengruppen animiert, Daten zu Verbreitung und Bestand polnischer Vögel zusammenzutragen. Mit der Publikation der «Ptaki Polski» (Die Vögel Polens) 1972, in englischer Übersetzung 1976, aktualisiert 1990 und zusammen mit Tadeusz Stawarczyk nochmals 2003,

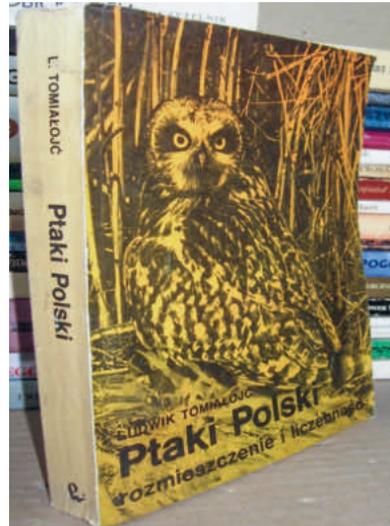


Ludwik Tomiałojc war Korrespondierendes Mitglied der Ala seit 1984, hier bei einer Aufnahme von 2013 von Andrzej Wuczyński.

wurde er zum führenden Avifaunisten Polens. Die vier Publikationen vom kleinformatischen Paperback zum zweibändigen einzigartig exakten Handbuch mit vielen Verbreitungskarten belegen einen rasanten, äusserst sorgfältig aufgearbeiteten Wissenszuwachs über die Vogelwelt Polens. Ludwik wurde damit schon früh auch in Westeuropa zum gefragten Mitarbeiter nicht nur am «Handbuch der Vögel Mitteleuropas» sondern auch an «The Birds of the Western Palearctic», «EBBC Atlas of European Breeding Birds» und «Birds in Europe: their conservation status».

Neben seinen herausragenden Bemühungen um die Avifaunistik Polens hatte Ludwik zwei weitere, sehr unterschiedliche Forschungsschwerpunkte: (1) Die Synurbanisierung, d.h. Anpassung der Vogelwelt an die Stadtentwicklung und deren Unterschiede im Vergleich zu in ländlichen Milieus lebenden Vögeln, hat Ludwik von seiner Dissertation an lebenslang beschäftigt. Kurz vor seinem Hinschied am 26. Juni 2020 erschien sein letztes Buch «Urban Birds in Wrocław (Breslau) during the last 200 years» (mit Co-Autoren, polnisch mit englischer Zusammenfassung). Besonderes Augenmerk schenkte Ludwik seinem Befund, dass die hohen Bestandsdichten einiger Vogelarten in polnischen Städten vor allem auf geringen Prädationsdruck zurückzuführen sind. (2) 1975 startete er zusammen mit mehreren Mitarbeitern Untersuchungen über die Ökologie der Brutvögel des Urwald-Nationalparks von Białowieża. Das ursprüngliche Fünfjahres-Projekt wurde zu einer exemplarischen Langzeitstudie, die von Nachfolgern bis heute fortgeführt wird. Die Ergebnisse öffnen ein Fenster in die Vergangenheit, zeigen wie Waldvogelgemeinschaften vor Beginn der Nutzung durch den Menschen funktioniert haben und erlauben Vergleiche mit Urwäldern anderer Klimazonen.

Erst mit 35 Jahren erhielt Ludwik die Erlaubnis, andere Länder innerhalb des Ostblocks zu bereisen. In der Folge durfte er an sechs Kongressen des International Ornithological Committee (IOC) teilnehmen, wurde Sekretär des International Bird Census Committee und Mitbegründer der European Ornithologists' Union (EOU), war somit hervorragend vernetzt. Naturschutz sowohl als Wissenschaft wie auch soziale Verpflichtung nahmen bei Ludwiks Betätigung vor allem ab 2000 einen bedeutenden Platz ein. Da seine Publikationen, Gutachten und Empfehlungen meist für polnische Entscheidungsträger bestimmt und deshalb polnisch abgefasst waren, sind sie ausserhalb Polens leider kaum bekannt geworden. Ludwik war nicht nur Co-Organisator zahlreicher Naturschutz-Konferenzen, sondern auch Mitglied des State Council of Nature Protection und des Nature Protection Committee der Polnischen Akademie der Wissenschaften.



Widmung in «Ptaki Polski» (1990): «*Ich hoffe, dass unsere faunistische Arbeit und unsere Publikationen zwei ruhmreiche Perioden der polnischen Ornithologie wie eine Klammer verbinden werden – die Vergangenheit, repräsentiert durch Władysław Taczanowski und sein Werk «Vögel des Landes» (1882) sowie die Zukunft, für die zahlreiche junge Kollegen mit Elan und edler Leidenschaft das Fundament zu legen begonnen haben.*» Der Autor

Ludwik war zu bescheiden zu sagen, dass er selbst bereits der «Neue Taczanowski» geworden ist.

Ludwik war ein unermüdlicher, unglaublich exakter Schaffer und dies unter zeitweise frustrierenden Bedingungen, die wir Schweizer uns kaum vorstellen können. Als Wissenschaftler war er seiner Zeit stets etwas voraus, als Forscher und Autor beispielhaft gründlich, und entsprechend fordernd als Dozent. Als liebenswürdiger Mensch war er nicht nur ein geschätzter und weiterhin anerkannter Kollege, sondern mit vielen auch freundschaftlich verbunden. Er war ein hervorragender Referent und Co-Convenor von Symposien an den IOC-Kongressen in Moskau und Ottawa. Er fesselte seine Zuhörerinnen und Zuhörer mit Episoden aus seinem Leben, mit Rezitieren von Gedichten sowie Singen von Arien aus Opern. Auf seine Auslandsaufenthalte bereite er sich minutiös vor, um seine Gastgeber mit Klassikern aus ihrem Land zu überraschen. Erzürnen konnten ihn nur Oberflächlichkeit und Unlauterkeit von Forschenden sowie Versagen oder offensichtliche Fehlentscheide von Politikern. Ludwik hinterlässt als Ornithologe, Naturschützer und Mensch in- und ausserhalb Polens weit überdurchschnittliche Fussabdrücke.

Tomasz Wesolowski, Eugeniusz Nowak,
Urs N. Glutz von Blotzheim